

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 3.00 M. mit Beingerlohn.
Frühjahr dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigepreis:
Die einspaltige Borgiszeile 25 Pfg.
Die Zettelseite 100 Pfg.

Posten in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweihausen, Obernholz, Uttenhausen, Hömberg, Elisenhütte.
Telegramme: Nachdruckerei Nassau-Lahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanschluß Nr. 24.

Nr. 3

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 6. Januar 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

43. Jahrg.

Die Lage in Lettland.

Über die Lage in Lettland erfahren wir an zuständiger Berliner Stelle:

Die deutschen Interessen werden nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die lettische Regierung von dem östlichen Konsulat in Riga wahrgenommen, wo die Angehörigen der bisherigen deutschen diplomatischen Vertretung beschäftigt sind.

Die Note unter den Reichsdeutschen ist, wie das bei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Randsaaten ersichtlich ist, sehr groß. Von 2000 noch in Riga lebenden Reichsdeutschen erhalten 1700 Unterstützung. Im allgemeinen aber wurden die Reichsdeutschen auch während der Besetzung Riga durch die Vermundtruppen keinen Verlusten ihrer Freiheit oder ihres Eigentums unterworfen. Die vereinzelt Räuber wurden Verhaftungen wegen angeblich strafbaren Handlungen vorgenommen. Zur traurigen Lage befinden sich die Angehörigen der Vermundtruppen, die als Kriegsgefangene den Lettis in die Hände gefallen sind. Indes ist zu hoffen, daß auf Grund kürzlich geprägter Besprechungen von der lettischen Regierung Maßnahmen zur Besserung ihrer Lage getroffen werden. Der Austausch der Kriegsgefangenen kommt erst nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen in Frage. Auch die Balten wurden als solche in Riga nicht verschont. Auf dem Land sind wieder eingangs Ermordungen baltischer Guisbecker durch die Lettis zu verüben. Einen höheren Umfang aber konnten diese Unruhen schon aus dem einfachen Grunde nicht annehmen, weil die meisten Guisbecker flüchten mußten. Die enigen Balten, die an den Kämpfen der Vermundtruppen gegen die Letten auf der Seite der Vermundtruppen standen, wurden als Staatsverräter erklart und ihr Besitz konfisziert. Die lettischen gesetzgebenden Körperschaften haben Einsicht genug, um den nationalen Minderheiten, also in erster Linie den Balten, weitgehende Autonomie auf künftigem Gebiet einzuräumen. Das höhere deutsche Schulen sind gegenwärtig in Riga in Tätigkeit. Im lettischen Auslandministerium ist eine deutsche Abteilung eingeräumt worden. In Riga herrschen im allgemeinen geordnete Zustände, da es der lettischen Regierung gelungen ist, einen leidlich funktionsierenden Behördenapparat zu schaffen. Das das Wirtschaftsleben völlig daran der liegt, kann nach den Ereignissen des vergangenen Jahres nicht wundern. Auch die fünfjährige Besetzung Riga durch die Vermundtruppen hat nicht nur die Nerven der Bevölkerung auf eine harte Probe gestellt, sondern auch sehr erheblichen materiellen Schaden angerichtet. Besonders empfindlich ist die Zerstörung zahlloser Festescheiben, die bei der stolzen Einfahrt nicht erschüttern können. Auch die historisch bedeutsamen Bauwerke der Stadt sind zum Teil schwer beschädigt; der charakteristische Turm der Petrikirche wurde von zahlreichen Artillerieschüssen getroffen. Die Erfahrung auch der deutschen und deutschbaltischen Kreise gegen die Vermundtruppen, die diese überwiegend deutsche Stadt fünf Wochen lang unter Feuer nahmen, ist daher groß. Auch in Riga ist das Schloss teilweise zerstört. Das deutsche Gymnasium,

ein prachtvoller, alter Bau, auf den die Nassauer besonders stolz waren, wurde ebenfalls von der Vermundtruppe zerstört.

Die Zukunft des Landes ist noch im Dunkel gehüllt. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist der Regierung zwar gegenwärtig gelungen und an ihrem Wilen, den Volksstämme von innen und außen abzuhalten, kann nicht gezweifelt werden. Aber ob die Kräfte vorhanden sind, um dieses Ziel zu erreichen, ist zweifelhaft. Völlig werden die bolschewistischen Streitkräfte durch baltische Landeswehr und zuverlässige Teile der lettischen Armee mit Leidenschaft in Schach gehalten. Erfolgreiche Handstreiche der Letten werden aufs Neue die moralische Widerstandsfähigkeit der dort stehenden bolschewistischen Truppen. Aber durch ihre gänzliche militärische Lage auf dem anderen Fronten werden die Bolschewisten in die Lage versetzt, auch an der baltischen Front ihre Truppen zu verstärken. Den kommenden Monaten wird daher in Riga mit Besorgnis entgegengesehen. Für Estland sollte sich aus dieser Lage die Erkenntnis ergeben, daß eine unmittelbare Gefährdung der ostpreußischen Grenze durch den Bolschewismus nicht vorliegt und nicht vorliegen wird, solange das jetzt lettische Ministerium ob der ein aus denselben Parteien zusammengesetztes am Ruder ist. Eine unmittelbare Gefahr wird erst dann eintreten, wenn erfolgreiche bolschewistische Angriffe an der lettischen Front einsetzen sollten.

Die Gefahren des Schachspiels.

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter.)

Wer nur zu seinem Vergnügen Schach spielt, macht seine Hölle mit verhältnismäßig geringer Vorsicht. In der hohen Wissenschaft des Schach aber, wie sie von den Meisterspielern geprägt wird, werden bei jedem Zug die möglichen Konsequenzen auf beiden Seiten sorgfältig erwogen, und der Erfolg hängt geradezu von der Vollständigkeit ab, mit der dies geschehen kann. Die meiste Bewunderung erregt das sogenannte Blindlingspiel, das darin besteht, daß der Spieler das Brett gar nicht sieht, und daher eine Übung des Gedächtnisses für die Stellungen des Schachspiels erfordert, die fast unbegreiflich erscheint. Große Matadore bringen es fertig, in einem solchen Blindlingspiel sechzehn Partien gleichzeitig mit erfahrenen Gegnern zu spielen und davon zwölf zu gewinnen, drei Remis zu machen und nur eine zu verlieren, um eine berühmtes Beispiel zu wählen. Dabei mußte sich der Meister also die Stellung von jeder der 32 Schachfiguren auf jedem der sechzehn Schachbrettern merken. Der ungeheure Vertrag von geistiger Anstrengung, der nahezu aufgewandt werden muß, kann nach der Tatfrage abgeschaut werden, daß schon nach den ersten drei oder vier Zügen auf einem Schachbrett viele tausende verschiedener Gewinnchancen möglich sind. Der Blindlingspieler hat gewöhnlich ein bestimmtes System und darf sich seine Eröffnungen wählen, aber diese Bedingung verhindert die erstaunliche Eigenart der Leistung doch nicht erheblich.

Das Schachspiel in höherer Form besteht wahrscheinlich in der Hauptart, wenn nicht ausschließlich, im Vorstellung-

vermögen, in einer Fähigkeit, die verschiedensten Kombinationen mit dem geistigen Auge zu sehen, und diese Tätigkeit erfordert eine Art und einen Grad von geistiger Anstrengung, die als abnorm betrachtet werden müssen. Es handelt sich eigentlich um eine gewisse Übung im Heranziehen von Halluzinationen, die nur möglich wird durch eine verhältnismäßig geringe Entwicklung der über das Fassungsvermögen des Auges herrschenden Teile des Gehirns. Ist nun der Mensch, der sich dem Studium des Schachs hingibt nicht mit der nötigen Widerstandsfähigkeit gegen die Wirkung dieser besonderen Gehirnanstrengung auf andere Gehirnteile begabt, so kann der allgemeine Geisteszustand leicht Schaden nehmen. Große Schachspieler, z. B. Morphy und noch manche andere außer ihm, haben in der Tat einen geistigen Zusammenbruch bis zu einem gewissen Grade erlitten. Auch andere, die jene Fähigkeit der Vergesammlung von Bildern vor dem geistigen Auge besaßen, haben unter schweren Formen geistiger Überanstrengung zu leiden gehabt. Ein beachtenswertes Beispiel dafür ist der englische Walter Blaikie. Seine Kraft, sich das Bild seiner Modelle vorzustellen, entwinkelte sich mit der Zeit zu einem halluzinatorischen Irrsinn. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Begabung vielfach im Leben nützlich sein kann, aber ihr Missbrauch kann ebenso zu ernstem Schaden führen. Es läßt sich zwar auch denken, daß manche Schachspieler ganz ohne diese Fähigkeit spielen und gut spielen, für das Blindlingspiel aber ist sie unerlässlich. Die Mathematiker scheinen sie nicht häufiger zu besitzen als andere Leute, obgleich doch die Ausübung der Mathematik wohl die am reinkindesten geistige Tätigkeit ist, die der Mensch überhaupt treiben kann.

Es kann wohl sein, daß die Vorstellungskraft für gezeichnete Bilder die geistige Entwicklung in anderen Richtungen behindert. Napoleon soll einmal gesagt haben, daß niemand, der sich gewohnheitsmäßig mit dem Bildermalen beschäftige, fähig sei, die Rolle eines Befehlshabers zu spielen. Dieser Ausdruck mag zu weit gehen, vielleicht auch nicht das Richtige treffen. Als Tatjache aber kann man es betrachten, daß das Schach, bei dem die Vergesammlung geistiger Bilder im stärksten netzweilt wird, seine Gefahren sogar für die meisten des königlichen Spiels in sich birgt.

Kleine Meldungen

Magdeburg. Der Beamtentausch der Eisenbahndirektion erließ, da der Teilstrich politisch ausgetauscht, eine Feuerabgabe, in der die Beamten aufgefordert werden, alle Arbeiten zu übernehmen, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig sind.

Rotterdam. Wie der "Nieuwe Courant" aus London meldet, breitet sich in Irland die Bewegung zu Gunsten eines Boykotts gegen Ulster aus, solange es sich den irischen Befreiungen in den Weg stellt.

Rotterdam. Einem drabseligen Bericht aus Moskau zufolge ist im Gouvernement Penza eine anarchistische Organisation entdeckt worden. 55 Personen wurden auf Befehl der außerordentlichen Kommission erschossen.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Nora, die allzeit beherrschte, meinte still. Gille sah mit zusammengepreßten Lippen, indem Gertrud ein Bild völlig zerschossen, volligen Nichtsverstehens bot.

Eva wechselte einen raschen Blick mit ihrem Mann.

Diese fünf waren die zuerst Beteiligten. Die anderen waren persönlich nicht von den näheren Erbbestimmungen gewissen. Sowohl die beiden Chepares als auch die unverheirateten Brüder erhielten, was sie erwartet hatten. Sie berührten den Vater achtig, und seine herzlichen Worte hatten die frische Wunde neu aufgerissen. Bei ihnen herrschte das Schweigen tiefer Ergriffenheit.

Anderer bei den zunächst Beteiligten.

Hier überwog die Überraschung die Milderung. Sie waren alle erschrocken. Die drei Mädchen, weil sie weder die Kraft noch den Willen, vielleicht nicht einmal die Lust in sich fühlten, die von ihnen geforderte Leistung auf sich zu nehmen.

Gewiß empfanden sie mit heitem Dank die liebevolle Fürsorge des Vaters. Aber sie schauten sich vor dem, was er ihnen damit zugleich aufzuhörte. Sie dachten im Augenblick nur zaged und zweifelnd an die große Aufgabe, die ihnen gestellt wurde. Selbst Clara, die am tiefsten des Vaters gütige Abicht verstand und wußte, stand innerlich wie vor einem unüberwindlichen Berge, über den sie nie hinüberkommen würde.

Und die anderen beiden, Wilhelm und seine Frau?

Der Justizrat hatte den kurzen Ausblick des gegenseitigen Verständnisses wohl bemerkt. Und die Bestimmung seines Freundes Brachmann, die er von Anfang an als eine schöne und legenreiche empfunden hatte, wurde ihm völlig klar. Der Vater hatte sein Lebenswerk nicht einzig und allein den Händen des Sohnes lassen wollen. Er wollte vor allen Dingen seine Clara, seine Lieblingstochter, nicht in irgendwelcher Abhängigkeit von diesem Bruder wissen. Er traute ihr genug Verstand, genug eigene Kraft zu, um auch einen Teil seiner Arbeit zu übernehmen.

In diesem Augenblick hatte der Justizrat allerdings noch

das etwas bange Gefühl: Wird sie es auch können? Aber er schwor sich selbst: „Ich will ihr helfen, looie ich kann.“

Frau Eva zerhüllte ihr schwangerdantes, seidenes Tuch in nervöser Hast in den Händen.

Gerade gestern hatte ihr Mann davon gesprochen, daß das bestürmte der drei Weile die Biegelei sei, daß sie den größten Vorteil abwerfe. Und nun entging ihnen das! Entging ihnen sonst dem schönen, großen Familienhause, das für drei Mädels doch wahrsichtig zu groß und zu weitläufig war. Und Frau Eva hatte schon in Gedanken den Saal umgebaut und hatte sich den Salon mit hellen Tapeten geträumt! Sie hätte doch ganz anders in den großen Räumen zu repräsentieren verstanden als die einfache Clara.

Gewiß, ihr Haus in Altenhütte war auch hübsch und behaglich. Aber es war nicht groß. Und die Einnahmen der Biegelei hätte die elegante an Augs gewohnte Frau noch gut gebrauchen können. Ob die Mädchen auch die Equipage behalten würden, die sie schon als ihr sicheres Eigentum betrachtet hatten? Und nun würden alle diese heimlichen Hoffnungen plötzlich vernichtet! Keins der Geschwister wäre ja auf diese Idee verfallen. Mein Gott, man könnte ja fast glauben, daß der Schwiegervater geistig nicht mehr ganz normal gewesen wäre, als er das schrieb!

Aber das Testament batte schon ein ganzes Jahr zurück. Da war er noch in allen Gewalten, ein hochangesehener Mann. Sie machen was da nichts. Das sah sie ein. Sie rückte unruhig auf ihrem Sofaplay. Ob Wilhelm denn nicht sprechen würde?

Der sah mit fest zusammengepreßten Lippen und sah statt vor sich hin. Wie er in diesem Augenblick Gille glich! Der stille Bruder der schönen Schwester!

Die Stimmung wurde bellenend für alle. Und deshalb unterbrach die ruhige Stimme des Amtsrichters Bergholz das lastende Schweigen.

„Mein verehrter Herr Justizrat! Ich danke Ihnen für Namen meiner Frau für Ihre Würdevollung. Sie sind ein Freund des Verstorbenen gewesen, und Sie wissen, was wir alle, auch wie Schwiegereltern, an ihm verloren haben. Ich hoffe, wir werden um Sime des Verstorbenen weiter leben! Ich für meinen Teil kann nur wünschen, daß wir auch ferner

zusammenhalten als Geschwister, als Kinder und Schwiegereltern eines Vaters.“

Er stand auf und gab dem Justizrat die Hand.

Die anderen folgten.

Die feierliche Sitzung war damit aufgehoben. Auch Clara hatte sich gefaßt. Sie trat zu dem Justizrat und sagte: „Heute bin ich nicht fähig, mehr zu verstehen und zu besprechen, lieber Herr Justizrat. Darf ich morgen kommen und mir von Ihnen das Nähere erklären lassen?“

„Fraulein Clara, daß ich immer für Sie da bin, das wissen Sie.“

Ein festes Händedruck. Dann sagte sie: „Ich bleibe doch zum Essen, Eva! Ich will nur eben in die Küche gehen.“

Aber Eva mußte mit ihrem Mann sprechen, sie mußte los werden, was ihr auf dem Herzen brannte. Hastig sagt sie: „Nein, verzeih! Clara, Es war heute nicht sehr munter, ich muß nach Hause. Wir sehen uns doch morgen noch, ehe Ihr abreist!“ fragte sie die Schwägerinnen Judith und Anna Marie.

Nachdem sie gehört hatte, daß die Abreise erst auf die Mittagsstunde festgesetzt sei, empfahl sie sich rasch, und Wilhelm folgte ihr, ohne ein weiteres Wort an den Justizrat zu richten. Er hatte nur eine schwime Verbeugung für den alten Freund des Hauses.

Auch der Justizrat verabschiedete sich. Er wollte die Familie an diesem Tage nicht länger stören. Er fühlte, daß alle, besonders Clara, ein Kleinsein nötig hatten, um mit sich selbst fertig zu werden und Klarheit zu gewinnen über alles, was der heutige Tag ihnen gebracht hatte.

2. Kapitel

Schöne Natur in sonniger Heiterkeit wirkt nicht erlösend, wenn man ihr innerlich misst, gedrückten Gemütes entgegentritt. Das empfand Clara an dem Abend dieses Tages, als sie in den Garten hinausgegangen war, um hier mit sich selbst ins Reine zu kommen. In einem ganz wunderlichen Farbenspiel ging die Sonne zur Ruhe, und Clara hätte sonst das Schauspiel mit Entzücken beobachtet, aber heute vermochte sie selbst nicht mit Genie an ihre Augen darauf zu konzentrieren. Sie konnte in der Größe dieser farbenstarken, heiteren Natur keine Erhebung finden.

Das Reichsverwaltungsgericht.

Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts sind im Reichsministerium des Innern nunmehr so weit gediehen, daß der vorläufige Entwurf des Reichsgesetzes hierfür demnächst veröffentlicht und damit der Stellungnahme aller beteiligten Kreise zugänglich gemacht werden kann.

Selbst langen Jahren war in Theorie und Praxis, namentlich bei den Verhandlungen des deutschen Reichstages, die Errichtung eines Obersten Reichsgerichtshofes für die Verwaltungsrechtspflege gefordert worden und bei den Beratungen des Ausschusses der Nationalversammlung für die Reichsverfassung trat zuerst die Forderung hervor, die sogenannten Grundrechte des deutschen Volkes unter einen obersten richterlichen Schutze des Reiches zu stellen. Die schweren Bedenken, die bei diesen Beratungen gegen die allgemeine Auslassung einer Verwaltungsrechtslage gegen jede vermeintliche Beeinträchtigung eines in der Reichsverfassung ausgesprochenen persönlichen Rechtes oder einer programmatischen Erfüllung für die künftige Gestaltung des Reichsrechts oder der Reichsverwaltung geltend gemacht wurden, führten zur Beschränkung auf die nunmehrige Bestimmung des Artikels 107 der Verfassung. Hierin müssen im Reiche und in den Ländern Verwaltungsgerichte zum Schutze der einzelnen gegen Anordnungen und Verfügungen der Verwaltungsbürokratie bestehen.

Diesen Gedankengängen folgte die Reichsregierung, indem sie von der Einführung der allgemeinen Verwaltungsrechtslage absah und sich dazu entschloß, die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes im Gesetze einzeln aufzuführen. Es soll der Gerichtshof zur Entscheidung über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und den Ländern über die Gültigkeit landesüblicher Vorschriften und über die Ausführung von Reichsgesetzen berufen sein.

Der Gerichtshof soll in der Beschaffung der Unterlagen für seine Entscheidung in der Würdigung des gesamten Beweismaterials und in der Anwendung des Rechts hieraus völlig frei sein. Er ist daher auch nicht als Revisionsinstanz gedacht, der an die Feststellungen der Rechtsinstanz gebunden ist, sondern als oberstes Verwaltungsgericht. Die Frage, an welchen Orte der Reichsgerichtshof errichtet werden soll, ist offen gelassen. Bedenkt man ebenso wenig wie beim Reichsgericht ein feste Rechtsinstanz, es in der Reichshauptstadt einzurichten.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— * Das Reichskabinett hat zwei neuen Steuervorlagen zugestimmt. Die eine enthält die Körperstaatssteuer, die andere die Ergänzungsteuer zur Reichskommunensteuer. Die Körperstaatssteuer umfaßt alle Körperstaaten, sowohl die auf einen Erwerb abzuhenden wie die nicht erwerbsähigen. In die sogenannte Gruppe fällt dann auch die sogenannte „Tote Hand“. Die Steuersätze werden für die Nichterwerbsähigen mit 10 Prozent Einkommen veranlagt, für die anderen gestaffelt zwischen 10 und 30 Prozent. Das Ergänzungsteuergesetz enthält auch die Aufwandssteuer, die den übermäßigen Aufwand treffen soll.

— * Immer zahlreicher werden die klagen, daß erhöhte oder geringe Gebühren eingezogen werden, um über die Grenze vertrieben werden, um tils im Ausland zu höheren Preisen abzuhängen, teils als ausländisches Getreide zu Wirtschaften nach Deutschland zurückzutragen. Die Reichsgetreideanstalt hat sich daher veranlaßt gesetzen Maßnahmen zu treffen, um dieser verbrecherischen Ausfuhr wirksamer als bisher entgegenzutreten. Zunächst ist im Westen an den alten Hollgrenzen des besetzten Gebietes die Fall der in den Kommunalverbänden schon jetzt tätigen Überwachungsbeamten um etwa 500 vermehrt worden. Eine entsprechende Überwachung der Güterpläne, der östlichen Güter ist. Grenze ist ebenfalls geplant. Die Beamten sollen neben einer ausländischen Besoldung durch hohe Prämien an ihrer Tätigkeit interessiert werden. So hofft man zu verhindern, daß sie aus Besteuerungsabsichten s. s. Schleichhandels eingehen. Sie erforderlichen Mittel sind vom Reichswirtschaftsministerium beantragt. Eine Anzahl von Neuinstitutionsberatungen derartiger Beamten ist bei der Reichsgetreideanstalt bereits erfolgt.

Ungarn.

Ministerpräsident Huzsar führte in einer Antwort auf die Neujahrsgrüße die Mitglieder der christlichen Parteien aus, daß das Land durch die Revolution und die rumänische Besetzung vollkommen zugrunde gerichtet worden sei. Der Bolschewismus habe die Freiheit gemordet, das Verfassungsrecht aufgehoben und die ersten Männer des Landes in den Krieg geworfen. Die ungarische Nation werde sich durch die Sprache des Auslandes für diese Menschen nicht irreleiten lassen. Niemand werde d. m. gesetzlichen Recht entzogen, ob nun Tschechien telegraphiert oder irgend eine andere europäische Macht intervenierte.

Aus England.

Nach dem „Daily Telegraph“ sind die Richtlinien für den Plan der Wiederoorganisation des englischen Landes bereits festgelegt worden. Der Regierungskreis Churchill hat an die Vereinigungen der verschiedenen Großschenken ein Sendschreiben gerichtet, wonach er seine Kollegen zu einer Konferenz Mitte Januar in London einlädt, bei der die Frage und die Bedingungen der Wiederoorganisation durchhandelt werden sollen.

Kleine Chronik.

Vier Kinder getötet. Bei einer Spielerei mit einer Handgranate, die Kinder auf bisher unanständige Weise fanden, ereignete sich in Wundert bei Hannover eine Explosion. Vier Kinder wurden zerstört.

Kohlennot in Berlin. Die Kohlenversorgung Groß-Berlins verschlechtert sich in den letzten Tagen derart, daß man für die Industrie das Schlimmste befürchten muß. Die Siemens-Schuckert-Werke müssen schon seit geraumer Zeit die erforderlichen Kohlemengen von Tag zu Tag beschaffen. Die A. G. G. hat vorerst fast gar nicht. Die Schwarzloßwerke haben Vorräte für etwa 4 Tage. Die Löwe-Werke liegen seit längerer Zeit still und haben keine Aussicht, in absehbarer Zeit den Betrieb wieder aufzunehmen.

Arbeiterbewegung

Mülhausen i. G. Das Personal der Straßenbahn sowie der nach Ensisheim und Wittnheim führenden Dampfstraßenbahn trat in den Streik. Es handelt sich hierbei nicht nur um Lohnverhandlungen, sondern die wichtigste Forderung geht auf die Entfernung des unbeliebten Betriebsleiters hin.

Mailand. Die Zeitungen sprechen von einer neu aufgezeigten Agitation bei dem Eisenbahnpersonal und bei dem Personal der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung. Der „Corriere della Sera“ sagt, daß die Agitation politische Ziele verfolge. Die Eisenbahn verlangt die Anwendung ihres früheren Programms: Die Eisenbahn den Eisenbahnen! Das Personal der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung stellt ähnliche Forderungen.

Kingston. Die Hafenarbeiter von Jamaica haben den Streik eröffnet. Der Güterverkehr ruht.

Die neuen Staatsoberhäupler.

Eine Übersicht der Staatsoberhäupler in Deutschland findet sich in Kürschners Jahrbuch für 1920 (Hermann Hillger Verlag Berlin-Leipzig). Nach dieser Übersicht ist das Staatsoberhaupt in

Anhalt: Präsident des Staatsrats Heinz Deist; Baden: Staatspräsident Anton Geiß, Staatsminister;

Bayern: Ministerpräsident Hoffmann;

Braunschweig: Ministerpräsident: Volksbeauftragter Dr. Heinrich Jasper;

Bremen: Der Senat (Verg. im ihrer Reichmann);

Hamburg: Erster Bürgermeister Dr. v. Melle;

Hessen: Staatspräsident Karl Ulrich, Staatsminister;

Lippe: —

Lubeck: Präsident der Bürgermeister Dr. Heck-Heßling;

Mecklenburg-Schwerin: Ministerpräsident Dr. Wendt;

Mecklenburg-Strelitz: Vorsitzender des Staatsministeriums, Staatsminister Hans Krüger;

Oldenburg: Ministerpräsident Tanzen-Hering;

Preußen: Die Landesregierung;

Reich: Der Staatsrat, der aus höchstens neun vom Volksrat ernannten Mitgliedern besteht;

Sachsen: Vorsitzender des Gesamtministerium Dr. Grädener;

Sachsen-Altenburg: Staatsrat Fröhlich, Vorsitzender des Staatsministeriums;

Sachsen-Coburg: —

Sachsen-Gotha: —

Sachsen-Meiningen: Ministerpräsident v. Türrle;

Sachsen-Weimar: Vorsitzender der Staatsregierung Dr. Paulsen;

Schamburg-Lippe: Die Landesregierung;

Schwarzburg-Rudolstadt: Vorsitzender des Gesamtministeriums Hartmann;

Schwarzburg-Sondershausen: Das Ministerium;

Württemberg: Landesdirektor Präsident v. Nöldern;

Württemberg: Staatspräsident Staatsminister Ploß.

Das besetzte Gebiet.

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „Amarac“ berichtet, daß die Verbündeten Sonderzüge zur Einberufung der Koblenznot im besetzten Gebiet einrichten wollen. Die internationale Rheinlandskommission verhandelt mit dem Leiter der Vertriebungsstelle, der die weiteren Vorbereitungen treffen soll.

Das Saargebiet.

Der in Berlin erscheinende „Abend“ meldet aus Saarbrücken: Die Proklamation des Saargebietes, mit der der tatsächliche Eintritt der Zollgemeinschaft des Saargebietes mit Frankreich verbunden ist, wird durch General Wibell namens der alliierten Regierungen am 8. oder 9. Januar erfolgen.

Der bei der französischen Kammer eingehaltene Gesetzesentwurf bestätigt die Entfernung des Vertrags im Saarrevier einstimmig daran, daß vor dem Krieg das Saarbecken, so wie es durch den Versailler Vertrag umgrenzt wurde, das Elsass des preußischen und bayerischen Reichs war. Es förderte jährlich etwa 14 Millionen Tonnen und nach Angabe der Techniker wird diese Produktion sicherlich überschritten werden. Die Urheber des Projekts wollten, daß der französische Staat diese Minen ausbräte, und damit dies ermöglicht werde, beschlossen sie die Schaffung eines Körpers, das unter der Aufsicht des mit der Wahrnehmung der Vertragsangelegenheiten betrauten Ministers zu stellen ist. Um gegen die Konkurrenz anzutreten, müssen die Saarbergwerke ihre Produktion dem Publikum in rasch wachsendem Maße liefern und dies zu Bedingungen, die für die Entwicklung der Industrien günstig sind. Was die Einkommensverhältnisse der Arbeiter angeht, so werden sie Gegenstand eines ganz besonderen Studiums sein. Der Verwaltungsrat wird Arbeiter und Industrielle umfassen, die Rohstoffverbraucher sind.

Die Kriegsgefangenen.

Heimkehr.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Freitag früh ist im Lager Lebach im Transport der 520 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Rumänien eingetroffen. Ein zweiter Transport wird in etwa acht Tagen erwartet.

Nach einer von der schweizerischen Gesandtschaft in Tokio eingegangenen Melone hat der erste Heimfahrtstransport der Kriegsgefangenen aus Japan am 28. Dezember auf dem Dampfer „Kiyotaka Maru“ Kobe verlassen. An Bord befinden sich 43 Offiziere, 72 Portepee-Unteroffiziere und 826 Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 944 Mann. Der Transport, dessen Führer Kapitän S. S. Wollertson ist, umfaßt die Mehrzahl der Kriegsgefangenen aus den Lagern von Narashio und Nonogahara, darunter die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen. Die Reise, auf der Tsingtau, Singapore, Sabang Port Said angelassen werden sollen, wird ungefähr 60 Tage dauern.

Unruhen in Persien.

Die Pariser Zeitungen veröffentlichen folgende Einzelheit über die Unruhen in Persien: Eine Depesche aus Teheran an die „Times“ meldet, daß sich die Lage an der nördlichen Grenze Persiens sehr verschärft. Die Bolschewiken, die aus der Richtung von Tschernomorien, rückt rings der transkaspiischen Bahn vor und machen erbitterte Anstrengungen, den Endpunkt der Bahnlinie am Kaspiischen Meer zu erreichen. Obgleich amtliche Nachrichten, die in London eingetroffen sind, melden, daß die Roten Truppen noch mehr als 120 Kilometer von dieser Stadt entfernt sind, meldet der Korrespondent der „Times“, daß sie viel näher sind und daß sich die weißen Truppen zurückgezogen. Der Grund für das unbeliebte Verhalten der Roten Truppen, das Kaspiische Meer zu erreichen, ist offensichtlich. Sie haben ein dringendes Bedürfnis nach Petroleum, und wenn sie das Meer zu Karakorum nicht befriedigen können, werden sie über das Meer fahren und sich das Petroleum in Baluchistan. Anzwischen entwickele sich eine lebhafte antikolonialistische Propaganda unter den mohammedanischen Staaten Zentralasiens. Eine bolschewistische Liga unter dem Namen „Liga zur Freiheit des Orients“ proklamiert, daß Persien und Afghanistan ihr als Kanal dienen müssen, um das Öl von Kaspien in Indien einzuführen. Im Distrikt Teheran glaubt man, daß die Bolschewiken den Stand ihrer Armeen doch bis Teheran auf 150 000 Mann erhöhen würden. Ein Gericht, nach dem Enver Paşa fürlich in Teheran eingetossen sei, scheint nicht ohne Begründung zu sein. Gleichzeitig scheint der Stellvertreter der Bolschewiken, die in Tschiraz vorliegen, seine Operationen im Gebiet des Baluch-Sees zu konzentrieren. Der Ziel dürften die Goldvorräte im Alten Gebirge sein. Eine Londoner Depesche aus Delhi an das gleiche Blatt meldet, daß sich die indische Regierung lebhaft mit der bolschewistischen Propaganda ihrer Tätigkeit in Zentralasien und ihrer Absicht, ihr Programm in Indien einzuführen, beschäftigt. Man ist der Ansicht, daß Afghanistan bolschewistische Truppen auf seinem Gebiet nicht dulden würde. Es wird hervorgehoben, daß die Roten Truppen, die versuchen, die panislavistische Bewegung auszubauen, die muslimische Bevölkerung Zentralasiens schwach unterdrücken, als sie ihrer Sache in Europa noch nicht sicher waren. Trotz allerdeutlich ist die indische Regierung wachsam, und die kürzlich veröffentlichte Verordnung, die den Besitz von Zubeln in Indien verbietet, ist gegen jeden Versuch bolschewistischer Propaganda gerichtet.

Der faule Dreieck.

Das in Frankreich veröffentlichte Gesellschaft über das französisch-italienische Abkommen vom Jahre 1902 zeigt deutlich, daß die deutsche Diplomatie von Italien ungefähr einiehalb Jahrzehnte an der Macht herumgeführt worden ist. Das wirkt natürlich in politischen Kreisen Berlins außerordentlich peinlich. Man fragt sich, wie sehr, was wohl in Paris dazu zu den Publikationen gegeben hat, in denen doch auch die italienische Verbündete in nicht gerade freundliche Beleuchtung gerückt wird. Eine Meldung der „Doss. Itg.“ aus Rom weiß aber zu berichten, daß die Veröffentlichung des Pariser Gesellschafts in Übereinstimmung mit der italienischen Regierung erfolgt sei und daß auch im Falle eines italienischen Gründungsbuch über das gleiche Thema veröffentlicht werden soll. Wie dem auch sei, blamabel bleibt es für die deutsche Diplomatie, daß sie mit einem Pündnis gerechnet hat, das bis jetzt fast 100 Jahre nicht mehr bestand. Der damalige italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, soll in Venetia versucht haben, den Fürsten Bülow zu überreden, in einem neuen Vertrag den gewonnenen italienischen Abmachungen Rechnung zu tragen. Jedoch vergeblich. Trotzdem hat Erneit den Dreieck mit Italien überzeugt, daß die direkten italienisch-französischen Abmachungen dem Dreieck die von Frankreich gewünschte Bedeutung geben möchten. Nach diesen Verhandlungen wird man in Italien freilich kaum die Meinung aufrechterhalten dürfen, daß wir, bei Kriegsausbruch, die italienischen Partner durch Geheimhaltung unserer Geheimnisse und Verträge verletzt hätten.

Russische Kriegsziele 1914.

Die Pariser Humanitäre veröffentlicht nach dem Chicago Daily News vom 3. November folgende Enthüllungen: Es handelt sich um den dritten Teil einer Depesche vom 23. November 1914, die der französische Botschafter Paleologue abgesandt hat, und in der die Friedensbedingungen wiedergegeben sind, die der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, soll in Venetia versucht haben, den Fürsten Bülow zu überreden, in einem neuen Vertrag den gewonnenen italienischen Abmachungen Rechnung zu tragen. Es ist vergeblich. Trotzdem hat Erneit den Dreieck mit Italien überzeugt, daß die direkten italienisch-französischen Abmachungen dem Dreieck die von Frankreich gewünschte Bedeutung geben möchten. Nach diesen Verhandlungen wird man in Italien freilich kaum die Meinung aufrechterhalten dürfen, daß wir, bei Kriegsausbruch, die italienischen Partner durch Geheimhaltung unserer Geheimnisse und Verträge verletzt hätten.

Paleologue habe in der Unterredung, in der der Zar dieses Programms entwirkt habe, erklärt, er glaube, daß Delcasse in allen Punkten mit dem Zaren einverstanden sei; er habe dann den Zaren auffordert, was mit Hannover geschehen solle, der darauf erwidert habe, wenn man einen kleinen freien Staat zwischen Preußen und Westeuropa schaffe, dann verstärke man den Frieden. Der Zar habe wortlich hinzugefügt: Unsere Handlungen werden von der Geschichte nur unter der Bedeutung gebilligt werden, wenn sie von einem höheren Ideal inspiriert werden, nämlich dem Gedanken, wir seien lange den Frieden der Welt sicher zu stellen. Der französische Botschafter habe darauf gefragt: „Was würde also das Ende des Deutschen Reiches bedeuten?“ Hier brachte das Telegramm zunächst ab: „Wir haben Paris das Wort, humanitäre Feste hinzu, die Gebiete malen am Ostufer d'Orlan führen, welche Ausklärung geben, auch Ausklärung darüber, daß Russland den Besitz von Konstantinopel verlangt habe.“

Zum Sklarzskandal.

Der "Vormärz" schreibt: Auswärtige Blätter bringen die Nachricht, daß Scheidemann bei der Staatsanwaltschaft Teilen den Antrag geäußert hat, ein Verfahren gegen ihn klar wegen der Beleidigung einzuleiten, daß er, Scheidemann, eine Belohnung auf die Tötung Giechus und Roja Luxemburgs ausgelebt habe. Schrift als die Beleidigung gegen Scheidemann, deren Urheber Sonnenfelds Vater ist, in der Deutlichkeit auftrat, hielt es Scheidemann für seine Pflicht der Partei gegenüber alles in seinen Kräften liegende zur Klärung der Angelegenheit zu tun. Obwohl Scheidemann an der gängigen Zurechnungsfähigkeit des Sonnenfeld zweifelt und obwohl er die Wahrheit der Beleidigung auf das entschieden in Zweifel stellt, stellte er ausgenommen Gründe d. Antrag beim Staatsanwalt. Dieser hat Scheidemann bereits mitgeteilt, daß seinem Antrag entsprechend ein Ermittelungsverfahren eingeleitet worden sei.

Der Vater des in die Sklarz-Parous-Angelegenheit verwickelten, in Holland verhafteten Sonnenfeld hatte im Berliner "Totalanzeiger" behauptet, die Wahl des Abg. Sindermann-Dresden zum Vorsitzenden des sozialdemokratischen Untersuchungsausschusses erweile, daß es sich hierbei um ein Gauleitspiel handele, das nicht die Auslösung, sondern der Verhaftung dienen soll. Sindermann sei mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Gradauer zu identifizieren. Gradauer aber sei nicht nur der Verwandte, sondern auch der Geschäftsführer von Sklarz. Hierzu läßt Dr. Gradauer erklären, daß er in keiner Weise mit Sklarz verwandt und auch nicht Geschäftsführer der Firma Sklarz ist. Die engegen gesetzten Berichte sind vielmehr dadurch entstanden, daß Gradauer im Oktober 1918 aus der Dresdener "Vollzeitung" ausscheiden wollte, um die politisch-literarische Zeitung des Verlags für Sozialwissenschaft zu übernehmen, wofür Parous ihn ausgesucht hatte. Parous hätte von diesem Plan auch seiner Bank Mitteilung gemacht, um Gradauer ein Verfügungsrecht über sein Bankkonto einzuräumen. Infolge der Revolution ist aber der ganze Plan nicht zur Ausführung gelangt und Gradauer hat in jüngster Zeit keinen Anteil an dem Verlag für Sozialwissenschaft gehabt. Uebrigens hat der Abg. Sindermann auf den Vorfall im Untersuchungsausschuss verzichtet.

Allerlei Nachrichten.

Der Fall Röchling.

Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, nach der auch der dritte der Brüder Röchling verhaftet worden sei, ist ungutstellend. Es sind lediglich die Brüder Hermann und Robert Röchling verhaftet worden. Erster war bisher technischer Leiter der Stahlwerke in Böllingen, während letzterer Leiter der Karlschütte in Diedenhausen war, die ebenfalls zu den Röchling'schen Unternehmen gehörte. Robert Röchling blieb auf der Karlschütte, als die Franzosen einrückten, und wurde von ihnen unter den bekannten Beschuldigungen verhaftet. Auch Hermann Röchling sollte aus dem gleichen Grunde in Böllingen verhaftet werden. Da er aber in Trier sich bei den Verhandlungen der Wasserschuttkommission befand, konnte die Verhaftung nicht erfolgen, da die Amerikaner, die Trier besetzt hielten, sie nicht genehmigten. Hermann Röchling mußte alsbald das Saargebiet verlassen. Gegen Louis Röchling, den einige Zeugungen mit seinem Bruder Hermann verweisen, ist Anklage nicht erhoben worden. Er konnte daher selbstverständlich auch nicht verurteilt werden. Er war konservativer Leiter der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke und bis vor kurzem Vorsitzender des Deutschen Stahlwerksverbandes in Düsseldorf. Auch Louis Röchling mußte das Saargebiet verlassen. Außer den Brüdern Röchling wurden auch die leitenden Beamten der Röchling'schen Industrieunternehmungen aus Böllingen vertrieben, so daß die Werke heute jede Überleitung völlig entbehren.

Nader.

Am 7. Januar werden in Berlin die Feiern für die im Januar v. J. anlässlich der ersten Unruhen gefallenen stattfinden. Die Feiern werden von den revolutionären Organisationen der Betriebe veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit soll auch Karl Nader (Sobellsohn) sprechen, der sich noch immer in Berlin aufhält und hier wieder eine rührige Propaganda entfaltet. Nader sollte bekanntlich noch seiner Haftentlassung Berlin verlassen, doch weigerten sich die Randsstaaten, den bekannten Bolschewiken passieren zu lassen. Nader soll sich deshalb unter anderem Räumen in Berlin aufzuhalten und auch mehrfach in Versammlungen gesprochen haben. Wie verlautet, ist im Anschluß an die Feiern ein gemeinsamer Zug zum Friedrichshain geplant.

Kommunistenpläne.

Wie aus Berlin gemeldet wird, entfalten die Kommunisten seit einiger Zeit in Sachsen, wie wahrscheinlich überall, im Süden wieder eine rege Tätigkeit, die auf eine geplante Neuorganisation ihrer Propaganda zurückzuführen ist. Wie aus guter Quelle verlautet, wollen die Kommunisten den wirtschaftlichen und politischen Umsturz mit Hilfe revolutionärer Betriebsorganisationen, die an Stelle der Betriebsräte treten sollen, für die nächste Zeit vorbereiten. Alle großen Städte sollen in Bezirke eingeteilt werden, an deren Spitze besonders vorstellig ausgewählte Bevölkerungsgruppen stehen. Diese haben die Aufgabe, die Revolution in ihrem Bezirk zu organisieren und an dem Tage, an dem die Diktatur des Proletariats erklärt wird, die Durchführung aller Maßnahmen zu überwachen.

Konstantinopel.

Der "Petit Parisien" bringt eine Meldung der "Wall-Gazette", wonach folgende Lösung der Frage von Konstantinopel den Sieg davon getragen habe: Konstantinopel und die Mäerkungen werden internalisiert und Frankreich und England über dort gemeinsam eine Vormachtstellung aus. Der neue Stil der türkischen Regierung befindet sich in Aktionen. Der Sultan werde als Oberhaupt der Türken in religiöser Beziehung anerkannt und Konstantinopel bleibt in gleicher Hinsicht Hauptstadt des Islam. — Die "Wall-Gazette" fügt noch hinzu: Lloyd George werde sich mit einem sehr bestimmten Blatt nach Paris begeben, mit dessen Annahme durch die Konferenz sicher zu rechnen sei.

Die Randsstaaten.

Die sozialistische finnische Presse kündigt für den 4. Januar eine Konferenz der Vertreter Estlands, Lettlands, Litauens und Finnlands in Helsingfors an. Es sei wegen der schweren militärischen Bedrohung Estlands, das den Bolschewisten bei Narva nur noch kurze Zeit werde widerstehen können, notwendig, einen dauernden Frieden mit den Bolschewisten zu erörtern. Die Regierungspartei setzt diesen Mitteilungen ein recht dehnbares Dementi gegenüber. Das lettische Informations-Büro gibt bereits die Namen der lettischen Vertreter mit, darunter den des lettischen Ministers des Auswärtigen und des militärischen Oberbefehlshabers. Aus diesen Widersprüchen ist der Stand der Dinge folgendermaßen zu erkennen. Die finnische Regierung sucht die Konferenz für die Bildung eines Schutzbündnisses der Randsstaaten vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer gegen Moskau zu stemmen. Die durch die soeben vollzogene Begründung der Ansprüche im Bürgerkrieg gestärkte Sozialdemokratie Finnlands, die überwiegend radikal gejährt ist, arbeitet auf einen Frieden mit den Bolschewisten hin, nur diejenigen der finnischen Politik unannehbaren Absichten, meint das Dementi. Gegen den Randsstaatenbund hat der französische Vertreter in Finnland deshalb Bedenken, weil die Ukraine und Weißrussland an die Teilnahme an der Konferenz die Hoffnung knüpfen, daß sie damit einen Schritt weiter auf dem Wege der Anerkennung durch den Verband kommen. Die finnische Regierung sucht diese französischen Bedenken mit der Versicherung, die Tatschordnung der Konferenz sei noch nicht vereinbart, zu beruhigen.

Amerikanische Riesenanleihe.

Das amerikanische Nationalkomitee für europäische Finanzierungen ist damit beschäftigt, ein Anleiheprojekt von mindestens zwei Milliarden, womöglich sogar von vier Milliarden Dollars (nach dem heutigen Kurs 160 Milliarden Mark) auszuarbeiten, um Kredite an die europäischen Länder zur Erleichterung des amerikanischen Exporthandels gewähren zu können. Präsidenten der Kommission sind die Herren Henry B. E. C. e. m. e. l. e. r., ehemaliger Präsident der Föderalen Handelskammer, und James Alexander, Präsident der nationalen Handelskammer von New-York. Dem Komitee gehören ferner an der Präsident L. A. S. C. h. a. l. S. C. h. a. b. S. M. o. r. g. a. n., sowie 15 weitere hochrangige Persönlichkeiten — Edward H. Harriman, einer der Direktoren der Föderalen Handelskammer der Vereinigten Staaten, hat ein Projekt für eine große Anleihe zur Gewährung von Krediten an die europäischen Länder ausgearbeitet und schlägt vor, 5-Dollar-Anleihescheine auszugeben, um so eine möglichst weitreichende Beteiligung an der Anleihe zu ermöglichen. Es ist ein großer Propagandakampf geplant, um Anhänger für die Anleihe zu werben.

Von Nah und Fern.

•• Nassau, 4. Januar. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet am Donnerstag, den 8. Januar einen Vortragsabend, bei dem das Mitglied der preuß. Landesversammlung, Herr Generalsuperintendent D. Klingemann aus Koblenz über wichtige und interessante Frage: Kirche und Schule im neuen Staat sprechen wird. Da die Person des bekannten treiflichen Redners von früher her noch in gutem Andenken hier steht und das Thema, das er behandelt, überaus wichtig ist, wird der Besuch der Versammlung vorausichtlich sehr gut sein.

•• Nassau, 2. Januar. Beim heisigen Standesamt (umfassend 7 Gemeinden) wurden beurkundet:

Geburten	Heiraten	Sterbefälle
1900	115	78
1905	99	82
1910	96	64
1914	77	73
1915	55	90
1916	53	110
1917	41	128
1918	45	139
1919	81	137

•• Nassau, 5. Dez. Als Kreistagsabgeordneten haben die Gemeindebauernschaften im Wahlbezirk D die Herren Landwirte Mons-Attenhausen und Landwirt und Kaufmann Becker-Dörnberg aufgestellt.

•• Nassau, 5. Dez. Gestern wurde im Schleusengraben des Elektrizitätswerk Friedrichsberg eine Leiche herausgezogen. Es wird vermutet, daß es sich hier um den seit vier Wochen vermissten Bäckermeister Hombach handelt.

•• Nassau, 5. Januar. Es wird darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 6. d. M. vormittags, Eichtag hier selbst stattfindet.

•• Wir erhalten folgende Zeitschrift: Anlässlich des Familienabends der hiesigen Turngemeinde am 1. Januar im "Hotel Bellevue" gestatten Sie einem älteren Turner einzige Worte: Mit Freuden hätte ich gelesen, daß die Turngemeinde endlich nach langer Ruhe wieder einmal etwas von sich hören und lehren lassen will. Gern bin ich der Einladung gefolgt und waren, wie ich nicht anders erwartet habe, der Besuch ein überaus zahlreicher und die vorgeführten Stabübungen und Gruppenbilder, den räumlichen Verhältnissen entsprechend, sehr gut ausgeführt, deshalb verdienten auch alle Teilnehmer den Ehren in so reichem Maße gespendeten Beifall mit Recht. Der eigentliche Zweck aber meiner Worte soll nicht der sein, über einen Familienabend einen Meter langen Bericht zu schreiben, sondern die Turner aufzufordern, die Turnerei, den Turnsport und das Spiel hoch in Ehren zu halten und nicht allein darauf bedacht sein, daß die Festlichkeiten das Ziel sind, das wir uns gestellt, sondern, daß wir uns durch feierlichen Besuch der Turn- und Spielstunden und den sich immer wieder bietenden Veranstaltungen zur Ausbildung des Geistes anzubilden zu körperlich und geistig brauchbaren Menschen. Immer und immer wieder müssen wir uns vor Augen halten, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sein kann und dies erreichen wir eben nur durch körperliche und Geistespflege. Allerdings ist es nicht allen gegeben, sich körperlich zu betätigen, aber auch diese, und das sind noch sehr viele, die sich in einem solchen Verein nützlich machen können, finden hinreichliche Beschäftigung. Sei es daß sie ihre übrigen Mitglieder durch Musik, Gesang oder Vorträge, auch humoristischer Art erfreuen, einerlei, für jeden findet sich etwas, denn auch die Lachmuskeln müssen ab und zu zu tun bekommen. Leider war es der hiesigen Turngemeinde nicht möglich ihren regelmäßigen Turn- und Spielbetrieb aufrecht zu erhalten, wie ich aber erfahren habe, soll dies doch in Kürze wieder möglich sein. Im Interesse der gesamten Jugend wäre es sehr erwünscht, daß nicht nur die älteren Mitglieder der bestehenden Turn-, Sport- und Spiel-

vereine sich fleißig betätigen, sondern auch daß die gesamte Bürgerschaft ohne Unterschied unsere Jugend tatkräftig unterstützt, damit unsere Jugend wieder das wird, was sie sein soll.

•• Prämien für Ablieferung von Getreide. Wie wir vor amtlicher Stelle erfahren, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen bedeutende Prämien für Ablieferung von Getreide mit rückwirkender Kraft gewähren.

•• Von der Bahn. Die Eisenbahndirektion Frankfurt gibt bekannt, daß von 1920 an alle Sendungen, deren ein einzelner Stück mehr als 100 Kilogramm wiegen, wieder als beschleunigtes Güter und als Güter angenommen werden.

Ir-Nr. 2. 15. Die 3, den 2. Januar 1920.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 59, 60 und 80 der Reichsgesetzordnung für die Zeit vom 18. Juni 1919, Reichsgesetzblatt Seite 332 werden infolge der allgemeinen Erhöhung der Getreidepreise mit Wirkung vom Montag, den 5. Januar 1920 ab für den Unterlahnkreis für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. für Roggenbrot am ersten Tage gewogen, 4 Pfund schwer 2,25 Mark,
2. für Roggenbrot, am ersten Tag gewogen, 2 Pfund schwer 1,15 Mark,
3. für Weizenbrot, am ersten Tag gewogen, 2000 Gramm schwer 2,05 Mark,
4. für Weizenbrot für Kranke, am ersten Tag gewogen, 1400 Gramm schwer 1,80 Mark,
5. für Brötchen, frisch 70 Gramm, 12 Pfennig,
6. für Roggenmehl das Pfund 68 Pf.
7. für Weizenmehl das Pfund 72 Pf.
8. für Weizenauszugsmehl das Pfund 80 Pf.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Kreisausschuß des Unterlahnkreises.

J. V.

Scheuer.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Es hat eine Besichtigung des als Ackerfläche in Aussicht genommenen Terrains im Distrikt Tiergarten stattgefunden, bei der sich nicht unerhebliche Schwierigkeiten für die Ausführung des Projektes ergaben.

Dienigen Personen, welche Ackerfläche im Distrikt Tiergarten bestellt hatten, werden gebeten, sich am 8. Januar abends 8 Uhr auf dem Rathause, zur näheren Besprechung einzufinden. Erwünscht wäre es, wenn bis dahin möglichst viele Besitzer des in Frage kommenden Gelände besichtigt werden.

Nassau, 3. Januar 1920.

Der Magistrat:
U. verzagt,
Beigeordneter.

Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

Bohnen.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Witwe Lorch und Witwe Strauß werden bis einschl. Samstag dieser Woche auf Abschnitt 11 der Lebensmittelkarte 250 Gramm Bohnen verabschloßt. Preis 1,80 M. das Pfund. Düten mitbringen.

Margarine.

Auf Abschnitt 8 der Fettkarte wird von Dienstag, den 6. Januar bis einschl. Freitag, den 9. Januar in den Geschäften J. W. Kuhn, Johann Egenolf, A. Trombetta, R. Strauß W. und Kölner Konsum 1/4 Pfund Margarine zum Preis von 1,30 M. ausgegeben.

Zwieback.

Für Kinder, Kranke und Personen über 60 Jahre steht Zwieback brotartig zur Verfügung. Bezugsscheine werden am Dienstag, den 6. Januar vormittags auf dem Rathause ausgegeben.

Speisekohlraben.

Es ist nur noch ein kleiner Rest Speisekohlraben vorhanden. Abgabe nach Abholung von Bezugsscheinen im Rathause, Zimmer 1.

Vereinsnachrichten.

Stenographenverein "Gabelsberger". Montag abend 8 Uhr Übungsstunde für Ems und Anfängerlehrgang für ältere Personen.

Ihre Verlobung

beehren sich anzuseigen:

Nia Klein

Carl Petzoldt

Leutnant d. Res.

Offenbach a. M.

Bad Nassau

Neujahr 1920

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit sagen allen herzlichen Dank und ein herzliches Lebewohl!

Richard Rothé u. Frau

Elisabeth, geb. Busch.

Nassau, 3. Januar 1920.

Umzugsballer zu verkaufen: 1 Bettstelle (Eichen), 1 Waschmaschine, 1 Kinderbettstelle (Holz), 1 Laufstühlchen, 1 Fahrradgestell (Freilauf) mit Ersatzreifung, Lederrümen für Nähmaschinen, 1 Obstpresse. Nächster Nassauer Anzeiger.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Herrn Oberbefehlshabers der Rhein-Armee ist die Einführung der "Deutschen Handelswacht" in das durch die französische Armee besetzte Gebiet endgültig verboten.

Diez, den 24. Dezember 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatas, Major.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Wagen-Verkehr.

Der Herr Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee erinnert an den im Monat April veröffentlichten Erlass, der den Zivil-Automobil- und Wagenverkehr regelt und nicht mehr beachtet zu werden scheint.

Man begegnet häufig Fuhrwerken, die nicht rechts fahren, Rutschern, die auf ihren Sitzen schlafen oder gar gänzlich verlassenen Gespannen, was zu schweren Unfällen führen kann.

Nachts fahren die Wagen ohne brennende Laternen.

Es wird darauf hingewiesen, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden, um die Befolgeung dieser Vorschriften durchzuführen und daß Zu widerhandelnde streng bestraft werden.

Diez, den 24. Dezember 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatas, Major.

Nachrichten

aus dem Sterberegister des Standesamt Nassau
pro Monat Dezember.

- Möllinger Ludwig, 4 Tage alt, zu Hömberg.
- Brüschmidt Caroline Philippine Dorothea, 21 Jahre alt, ohne Beruf, zu Hömberg.
- Stoffel geb. Rick, Barbara, 78 Jahre alt, ohne Beruf zu Nassau.
- Hölzer geb. Meyer, Luise, 42 Jahre alt, ohne Beruf zu Nassau.
- Heilmann Carl, 19 Jahre alt, Pflegling zu Bergnassau-Scheuern.
- Schmidt Lotte, 13 Tage alt, zu Bergnassau-Scheuern.
- Blank geb. Balzer Johanna Wilhelmine, Gastwirtin, zu Nassau.
- Siebert Johannes, 22 Jahre alt, Pflegling zu Bergnassau-Scheuern.
- Floeth, Friedrich August Konrad, 68 Jahre alt, Tagelöhner, zu Hömberg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau, wird hiermit bekannt gemacht, daß sich beim nächsten Brande-Läuten der im Turme der evangl. Kirche befindlichen Glocke — nur die Mitglieder des 1. Viertels der Pflichtfeuerwehr am Gestellungsorthe unverzüglich einzufinden haben. Zum 1. Viertel gehören Bahnhofstraße, Lahnstraße, Kirchstraße, Römerstraße, Brückengasse, Kettenbrückstraße, Emserstraße und Koppelheck.

Nassau, den 3. Januar 1920.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. der Beigeordnete:
Unterjagd.

Bücherei.

Eine Anzahl Bücher werden von Lesern bereits längere Zeit über die übliche Leihzeit behalten.

Es wird um umgehende Rückgabe dieser Bücher gebeten, andernfalls erfolgt Abholung auf Kosten der Säumigen.

Der Vorstand.

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft, E. G. m. b. h., Nassau.

Die Zahlung der 1. Rate Geschäftsanteil, sowie Eintrittsgehalt, ist möglichst bald erwünscht, ebenso sofortige Bestellung auf:

Thomasmehl, Kainit, Kali, Schwefelsaures Ammoniak, Kaliamoniak-Sulfat (Verwendung wie Chillsalpeter) Ratronsalpeter (Verwendung wie Chillsalpeter) Deutschen und ewiger Kleehämen, Hosen in Manschette und schwarz, Mäntel in grau und schwarz.
Meldung beim Rendant.

Der Vorstand.

Gefügelringe in vier verschiedenen Farben vorrätig
bei J. W. Kuhn, Nassau.

Gebrannter Kaffee

reinschmeckend, stets frisch gebrannt

Kursnotiz mitgeteilt von der Nassauischen Landesbank.



Gummiwaren

Mutterpritzen, Frauentropfen, sanitäre Frauenartikel.

Anfragen erbeten an
Versandhaus Hesinger,
Dresden 712 :: Am See 37.

Tüchtiges selbständiges

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Frau Ingenieur

Chr. Buderus,

Petersbergermühle, St. Go-

arshausen (Rhein).

Heirat!

Bermögende Heiraten
für Herren und Damen ver-
mittelt sofort und diskret

"Concordia" Berlin O 34.

Große Kerzen

Stück 1,- und 1,20 Mk.
bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Infolge der hohen Le-
derpreise sehen sich die
vereinigten Schuhmacher
von Nassau u. Umgebung
veranlaßt, die Preise um
20 Prozent zu erhöhen.

Dr. Dether's Speisestärke-Buder Gustin

(Erhalt für Mondamin und Maizena) 125 Gramm-Päckchen
Mk. 1,10 bei J. W. Kuhn, Nassau.

6 Sorten reiner Rauchtabak!

Barinas Grobschnitt — Barinas
Mittelschnitt — Siegel Portorico
Grobschnitt — Röllenvarinas Strang-
tabak — Maracallo Canaster — De
Schippesung Mittelschnitt (Banderol-
lierte Tabake) — Das große Los
goldgelber Virgin Tabak für Mühlen und
Zigaretten — Halb- und Halbmischung
zu haben im
Zigarrengeßäft Rud. Degenhardt,
Nassau, Mauerstr. 5,

Reines Schweineschmalz,

in vorzüglicher Ware,
empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Erbse, Bohnen,
Griesmehl

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Heinster Tapioca

in 1/2 Pfd.-Paketen zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Reiner Leinöl-Kitt

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Speisezwiebeln

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Karbid sowie Blechdosen zum Füllen

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Vereinigte Volks- und Realschule.

Der Unterricht beginnt wieder Mittwoch, den 7. Januar und wird bis auf Weiteres wie bisher in den alten Räumen erteilt.

Gaul, Rektor.

Speisesalz:

neue Ladung erhalten. J. W. Kuhn, Nassau.

Trombetta's Kaffeemischung

wieder in der alten Qualität (zur Hälfte reinen Kaffee enth.)

empfiehlt A. Trombetta, Kaffeebrennerei.

Geld

Brief

%

Geld

Brief

%

Geld

Brief

Devisen

Geld

Br. of

4	Nass. Landesbank	98,-	—,—	4	Frankf. Hyp.-Bank	98,50	98,50	5	Deutsche Reichsanleihe	77,50	77,50	Frankreich	—	—
3 1/2	dtlo.	91,50	—,—	3 1/2	dto.	97,-	—,—	4	dto.	63,00	63,00	Holland	1873 1/2	1876 1/2
3 1/2	dtlo.	87,50	—,—	4	Frankf. Hyp.-Creditverein	95,75	95,75	3 1/2	dto.	58,50	59,50	Schweiz	891 1/2	893 1/2
2	dtlo.	79,50	—,—	3 1/2	dto.	84,-	84,-	2	dto.	59,50	59,50	Schweden	1071 1/2	1073 1/2